

Drogen? Hilfe!

Der Verein Chill Out e.V. leistet wichtige Präventionsarbeit an Schulen und ist Anlaufstelle für alle, die Hilfe bei Drogenproblemen suchen. Während in Potsdam der Zulauf zu Chill Out zunimmt und viele Schulen die Präventions- und Aufklärungsangebote rege nutzen, steht der Verein derzeit vor der Frage, wie es weitergehen soll.



Laut einer Repräsentativstudie der Arbeitsgemeinschaft „Suchtprävention für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene“ aus dem vergangenen Jahr, trinken Potsdamer Jugendliche im Schnitt mit 12 Jahren das erste Mal Alkohol und rauchen die erste Zigarette. Zwei Jahre später, so die Studie, werden erste Erfahrungen mit Cannabis gemacht. Diese Droge wird von fast einem Viertel der Potsdamer Jugendlichen konsumiert. Es scheint so, als gestalten Drogen bereits früh unseren Alltag. Während Alkohol und Nikotin dabei gesamtgesellschaftlich akzeptiert sind, werden bei anderen Drogen Tabus und Vorurteile gepflegt. Für Jugendliche ist es schwierig, sich zu informieren oder Rat zu bekommen, wenn sie Probleme mit Drogen haben. An dieser Stelle setzt die Arbeit des 1997 gegründeten Vereins Chill Out e.V. an. Das Angebot von Chill Out, das vorwiegend aus Information, Aufklärung und Beratung besteht, wird von vielen Jugendlichen angenommen. Die Beratungsstelle führt zwi-

Jetzt steht die Arbeit des Vereins, die neben ehrenamtlichen Helfern von vier hauptamtlichen Mitarbeitern geleistet wird, wieder vor der Existenzfrage. Die aus Landesmitteln finanzierte Stelle der Drogenberaterin ist aufgrund der Haushaltssperre nur noch bis Ende November gesichert, und auch für das nächste Jahr ist die Finanzierung noch fraglich. Dabei ist der Finanzbedarf des Vereins, gemessen an sonstigen Haushaltsposten der Stadt, eher gering. Bereits 100.000 Euro sichern die Arbeit des Vereins auf bisheriger Basis. Über eine Unterschriftenaktion mittels Postkarten, die derzeit in Cafés und verschiedenen Einrichtungen Potsdams ausliegen, hofft der Verein, das Ruder rutzureißen.

Dass vor allem eine Einsparung der Drogenberaterin ein Schuss nach hinten wäre, zeigen die aktuellen Entwicklungen in der Stadt: Die Zahl der Heroinkonsumenten in Potsdam steigt. Während in den 90er Jahren noch viele junge Menschen stark darauf geachtet haben, dass harte Drogen wie Heroin oder Kokain nicht in die Clubszene schwappten, ändert sich dies nach Einschätzung von Chill Out momentan. „Es wuchs eine Generation hinterher, die sehr neugierig ist und die sich bereitwillig auf Vieles einlässt“, erklärt Frank Prinz-Schubert. Laut der anfänglich genannten Studie haben bereits 1,3 Prozent Potsdamer Jugendlicher Heroin konsumiert und 1,6 Prozent

wären bereit, dies zu tun. Im Jahr 2001 gab es in einer Erstberatung bei Chill Out acht Teenager an, Probleme mit Heroin zu haben. Im vergangenen Jahr waren es bereits 17 und in den ersten vier Monaten dieses Jahres registrierte der Verein bereits 13 neue Heroinabhängige. Auch wenn die Situation nicht vergleichbar mit den Drogenzonen in

großen Städten ist, ist sie dennoch alarmierend. Laut Frank Prinz-Schubert wird heute zum Teil unreflektierter konsumiert und der Mischkonsum, also die Einnahme von mehreren Drogen zusammen, verbreitet sich. Dass bei einer Reaktion auf diese Entwicklungen Polizei und Kriminalisierung fehlt am Platz sind, unterstreichen die Mitarbeiter von Chill Out. Der Wegfall einer von den Jugendlichen angenommenen Drogenberatungsstelle würde diesen Trend eher befördern als mindern.

Text: Claudia Frenzel

Unterstützen kann man CHILL OUT mit Postkarten, die in Buchläden, Kneipen und beim Verein ausliegen, oder mit E-Mails und Einträgen in das Gästebuch auf der Homepage unter www.chillout-pdm.de • Text und Interview in ganzer Länge unter www.stadtmagazin-events.de

Hasch, Kokain, XTC und Heroin

H. (32) lebt seit 1999 in Potsdam und blickt auf eine lange Drogenkarriere zurück. Diese, so hofft er, hat er nun endlich hinter sich gelassen. Sein Wille, sein Leben jetzt in den Griff zu bekommen, ist groß.

Wann und mit welchen Drogen ging es bei dir los?

H.: Mit 14 habe ich angefangen Hasch zu rauchen. Mit 18 bin ich dann das erste Mal nach Holland gefahren, um Kokain zu kaufen und zu konsumieren. Mit 21 Jahren habe ich mit Heroin angefangen. Mit 23 habe ich eine Gefängnisstrafe bekommen, weil ich mit Material an der Holländischen Grenze erwischt wurde. Als ich rauskam, habe ich eine Umschulung gemacht und wieder angefangen, Kokain, XTC und Hasch zu nehmen. Dann habe ich auch wieder mit Heroin angefangen und damit gehandelt. Da haben sie mich dann richtig drangekriegt.

Was hat dich an Drogen gereizt?

An Anfang war's nur Neugier. An Heroin bin ich durch meine damalige Freundin gekommen. Sie hat es mal vorbeigebracht und wir haben es zusammen genommen. Nach einem viertel bis halben Jahr bist du eben drauf. Dann bist du doch gezwungen auch zu verkaufen, um deine Sucht zu finanzieren.

Wann hast du gemerkt, dass du ein Problem hast?

Gemerkt habe ich das eigentlich ziemlich früh, dass ich ein Problem habe, aber irgendwie hat's dich halt verdrängt. Als ich 1998 eingesperrt wurde und ich auf die 30 zuzug, habe ich mich gefragt, was hast du eigentlich gemacht? Deine Brüder haben Häuser, Autos und was hast du? Einen Haufen Schulden, eine Vorstrafe, die passt gar nicht auf ein Blatt ... Da habe ich mir gesagt, dass es nicht ewig so weitergehen kann.

Wie ging es nach der Therapie weiter?

Nach dem Gefängnis war erst mal niemand da, der mir weitergeholfen hat. Da habe ich gedacht, ich suche mir eine Drogenberatungsstelle, wo ich ab und zu Gespräche führen kann. Aber das war gar nicht so einfach in Potsdam. Ich war bei drei vier Beratungsstellen, aber die hatten nur Alkohol als Problematik. Drogen kannten und wollten die nicht. So bin ich dann irgendwann zu Chill Out gekommen. Die Gespräche hier haben mir ungemein geholfen. Wenn du einfach ein Problem gehabt hast, es dir schief ging, dann konntest du einfach anrufen, vorbeikommen und mit jemandem reden. Ich finde das sehr wichtig, dass es so etwas gibt.

Lebst du heute ohne Drogen?

Vor einem Dreivierteljahr hatte ich einen Rückfall über ein paar Monate. Ich bin diesmal aber gleich zu Chill Out gegangen und habe Gespräche geführt. Mit Rauchen habe ich immerweise bei diesem Rückfall auch wieder angefangen.

Das Gespräch führte Claudia Frenzel

CHILL OUT auf einen Blick:

- Aufsuchende Arbeit Party-/Chill-Out-Betreuung
- Beratung, Begleitung & Vermittlung
- Suchtprävention an Schulen und Freizeiteinrichtungen
- Weiterbildung, Seminare & Workshops
- Praktikum für StudentInnen der FH Potsdam
- Gremien und Arbeitskreise
- Infothek, Bücher & Videos
- Internetpräsenz
- Infomaterial, Flyer & Ausstellung

Kontakt:
Chill Out e.V.

Feuerbachstrasse 24

14471 Potsdam

Tele. (0331) 7405540

E-mail: hilfe@chillout-pdm.de

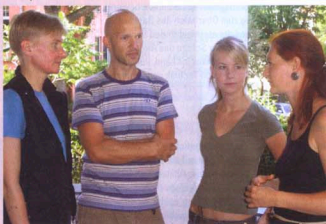
www.chillout-pdm.de

Spendenkonto:

Mittelbrandenburgische Sparkasse

Konto: 350 400 4028

BLZ: 160 500 00



Die MitarbeiterInnen von Chill Out

schen 350 und 450 Beratungsgespräche im Jahr durch. „Das sind sowohl Jugendliche, als auch Eltern, Sozialarbeiter und Lehrer“, erklärt Frank Prinz-Schubert, Leiter der Kontakt- und Drogenberatungsstelle und Mitbegründer des Vereins. Auch Schulen kommen inzwischen auf den Verein zu. Sie haben die anfänglichen Berührungsängste, die vor allem in der Missdeutung des akzeptierenden Ansatzes lagen, verloren und die Mitarbeiter von Chill Out sind regelmäßig an den Potsdamer Schulen unterwegs. Hierbei setzen sie sich bei den Schülern der 8. Klassen an. „Auch viele Lehrer haben inzwischen mitbekommen, dass es falsch ist, so zu tun, als ob Drogen nicht da wären, dass es falsch ist, hartzu reagieren oder Drogen zu verteuflin“, erzählt Frank Prinz-Schubert.

Wie steht ihr zum Thema Drogen? Was sind eure Erfahrungen? Wie wird das Thema in der Schule behandelt? Braucht Potsdam einen Verein wie „Chill Out“? ... Schickt Eure Kommentare per E-Mail an events@potsdam-online.de, Stichwort „Chill Out“. Wir planen, in der in den kommenden Ausgaben Zuschriften in Auszügen zu veröffentlichen.